

# Kultur

## Lokremise St.Gallen öffnet am 12. September

Die Lokremise in St. Gallen wird am Sonntag, 12. September, mit einem Fest der Bevölkerung übergeben. Die Arbeiten am neuen Kulturzentrum schreiten voran, schreibt die Stiftung auf ihrer Homepage.

Garant für ein qualitativ hervorragendes Programm seien Theater und Konzert St.Gallen, das Programm kino Kinok und das Kunstmuseum St.Gallen. Für die Restauration ist die PSG Gastro aus St.Gallen zuständig.

Im November 2008 haben die St.Gallerinnen und St.Galler einem Kulturzentrum in der Lokremise am Hauptbahnhof zugestimmt. Seit Juli 2009 wird sie umgebaut. Am Sonntag, 12. September, wird das Zentrum für Tanz, Theater, Film und Kunst der Bevölkerung übergeben. Das grösste noch erhaltene Lokomotiv-Ringdepot der Schweiz mit Remise, Badhaus und Wasserturm werde auf neue Art und Weise erlebbar, verspricht die Stiftung. (sda)

## Schweizer Dokfilm in Marseille ausgezeichnet

Der 40-minütige Dokfilm «Praca Maszyn» (etwa: «Die Arbeit von Maschinen»), eine schweizerisch-polnische Ko-Produktion, hat den Grand Prix des 21. Dokumentarfilmfestivals in Marseille gewonnen. Der Film ritterte mit 20 Konkurrenten um den Preis. Der Westschweizer Regisseur Gilles Lepore und seine polnischen Kollegen Maciej und Michal Madracki konnten den Preis in Marseille persönlich entgegennehmen, wie die Promotionsagentur Swiss Films schreibt. «Praca Maszyn» zeigt weniger Maschinen als die durch Filmtechnik mögliche Aufnahme der Wirklichkeit. Das Filmfestival in Marseille ist gemäss Swiss Films eine der drei wichtigsten Plattformen für Dokumentarfilme in Frankreich. (sda)

## Montreux überträgt Konzerte gratis

Eine Premiere am Montreux Jazz Festival: Die quasi ausverkauften Konzerte von Quincy Jones und Herbie Hancock, die heute Freitag im Auditorium Stravinski über die Bühne gehen, werden direkt ins Konferenzzentrum Petit Palais übertragen – in 3D und kostenlos. Brillen würden zur Verfügung gestellt, erklärte Festival-Sprecher Francesco Larrata gestern gegenüber der Nachrichtenagentur SDA. Quincy Jones tritt heute Freitag mit den Global Gumbo-All-Stars auf, anschliessend präsentiert Herbie Hancock sein «Imagine Project» mit Covers der grössten Hits von John Lennon. (sda)

## KULTURNOTIZEN

● **Brentano-Preis für Hillenkamp:** Der Autor und Journalist Sven Hillenkamp erhält in diesem Jahr den mit 10 000 Euro dotierten Clemens-Brentano-Preis der Stadt Heidelberg. Ausgezeichnet wird er am 20. Juli für seinen Essayband «Das Ende der Liebe. Gefühle im Zeitalter unendlicher Freiheit», wie die Stadt am Mittwoch mitteilte. Hillenkamp ist Autor bei der Wochenzeitung «Die Zeit».

● **Heine bekommt eine Büste:** Eine Büste des Dichters Heinrich Heine wird der 130. Märtyrerschädel in Deutschlands bekanntester Ruhmeshalle. Das Heine-Denkmal werde am 28. Juli in der Walhalla in Donaustauf bei Regensburg enthüllt, kündigte die bayerische Staatskanzlei am Mittwoch in München an.

## OPERNKRITIK

# Wenn die Vögel mitzwitschern

**Ganz ohne Bangen ging es für Regisseur Michael Lochar und seine Künstler am Mittwochabend in Arosa nicht: Würden die Wetterfrösche Recht bekommen oder sollte die Premiere von Gaetano Donizettis Oper «Don Pasquale» wunschgemäß über die Waldbühne gehen? Sie tat es.**

Von Miriam Lendfers

Als die ersten Takte des Orchesters ö! unter der Leitung des Bündners David Sontón Caflich erklangen, war von Wetterturbulenzen glücklicherweise keine Spur. Dafür sorgten die Künstler auf der Bühne dafür, dass nicht nur ein laues Nachtlüftchen wehte. Die temperamentvolle Inszenierung hatte vieles zu bieten: sinnliche Soli, temporeiche Duette, erfrischende Einsätze des kleinen Chores.

Don Pasquale (Bass Eric Coyne) ist als wohlhabender Mann ins fortgeschrittene Alter gekommen, ohne je in den Hafen der Ehe eingelaufen zu sein und Nachkom-



Oper in idyllischer Umgebung: «Don Pasquale» wurde am Mittwoch vor vollen Rängen auf der Arosener Waldbühne gezeigt. (Fotos Homberger)

men gezeugt zu haben. Eigentlich würde er keinen Drang verspüren, dies noch zu ändern, wäre da nicht sein Neffe und einziger Erbe Ernesto (beindruckend stimmkräftig: Tenor Pawel Stach), der einer

erwünschten Heirat mit einem reichen, adeligen Fräulein seine schöne, aber mittellose Geliebte Norina (mit viel herzlicher Ausstrahlung: Sopranistin Leslie Martin) vorzieht. So beschliesst Don Pasquale auf Ermunterung seines Freundes, des Dottore Malatesta (sehr präsent in seiner Rolle: der Bündner Tenor Chasper-Curò Mani), sein Junggesellendasein an den Nagel zu hängen und mit dem Ziel eines späten Kindersegens Sofronia, die angebliche Schwester Malatestas, zu heiraten. Dabei sitzt er einer Intrige auf: Bei seiner Zukünftigen handelt es sich in Wirklichkeit um Norina, die zusammen mit Dottore Malatesta beschlossen hat, dem stolzen alten Don Pasquale einen Denkzettel zu verpassen. Kaum vermeintlich verheiratet, wird dessen Leben ungemütlich – bis zur für alle erlösenden Aufklärung.

### Ein bisschen schlauer

So gibt es in dieser 1843 in Paris uraufgeführten Opera buffa Verwechslungen und Verwirrungen, letztlich jedoch siegt das umfassende Happy End über dramatische Gefühlswallungen, Liebessehnsüchte, Machtspielen und Bedürftigkeiten – und hinterher sind alle ein kleines bisschen gescheiter.

Die Musiker sind mit Leib und Seele bei der Sache. Das sei wie ein langer, bezahlter Urlaub hier in Arosa, freute sich der Pole Stach vor der Vorstellung. Wengleich das Singen im Wald schon eine stimmliche Herausforderung sei. Nicht viele Sänger dürften gewöhnt sein, nicht nur vom sanften

Rauschen des Windes in den Bäumen, sondern bisweilen auch von laut zwitschernden Vögeln Konkurrenz zu erhalten. Das Ensemble meisterte diese Tücken zu meist bravourös.

Mit dem Orchester ö! wurde erstmals ein bereits bestehendes Ensemble für die Arosener Waldoper verpflichtet. Dadurch sollte einerseits das professionelle Bündner Musikschaffen unterstützt und andererseits eine hohe Qualität sichergestellt werden. Eine gute Entscheidung: Die Instrumentalisten spielten mit viel Hingabe. Die Oper kommt ohne gefühlte Längen aus und bescherte dem zahlreich erschienenen Premierenpublikum abwechslungsreiche Stunden.

### Musiker verbinden

Das Bestreben des Veranstalters, des Kulturkreises Arosa, und des künstlerischen Leiters Urs Leonhardt Steiner, Musiker aus aller Welt mit Bündner Musikern zu verbinden, ist gegliedert. Die humorvolle Oper, die das Publikum mit etlichen witzigen Einfällen erheiterte, ergab nicht nur musikalisch ein abgerundetes Ganzes. Aus der natürlichen Waldkulisse holte Sean McAlister (Tel Aviv) mit seiner schlichten und doch wirkungsvollen Bühnengestaltung das Optimum heraus. Auch die Kostüme von Beny Steiner (Scuol) passten gut in den «römischen» Wald. Insgesamt war es also nur folgerichtig, dass sich auch das Wetter von seiner besten Seite zeigte.

Weitere Aufführungen: 16., 17., 20., 22., 24., 26., 28. und 31.7., jeweils 20.30 Uhr. Tickets: Tel. 0848 84 80 84. www.kulturkreisarosa.ch.



Sehr präsent: der Tenor Chasper-Curò Mani (rechts) und Bass Eric Coyne.

## Kunst

# Leonardos Werke sind vielschichtig

Der Mythos um Leonardo da Vincis Malkünste ist erneut ein Stück weit entzaubert worden. Französische Forscher haben anhand einer Röntgenanalyse herausgefunden, wie es dem Künstler gelang, seine Gesichter so perfekt zu zeichnen. Besonderes Augenmerk legten die

Forscher auf die von Leonardo erfundene Sfumato-Technik. Mit ihr erreichte der italienische Künstler die verschwimmenden Umrisse, die zum Beispiel der «Mona Lisa» die magische Atmosphäre verleihen. Das italienische Wort «sfumare» bedeutet abtönen, abschatten

oder nuancieren. Für die Untersuchung setzten die Wissenschaftler um Philippe Walter sieben Leonardo-Bilder aus dem Pariser Louvre speziellen Röntgenstrahlen aus – auch die «Mona Lisa» war darunter. Eine Analyse der Farbschichten entlarvte nun die Technik des

Meisters. Der Künstler trug demnach feine, ein bis zwei Mikrometer (tausendstel Millimeter) dünne lichtdurchlässige Lasurschichten auf. Insgesamt erreichten diese eine Dicke von 30 bis 40 Mikrometern, berichten die Wissenschaftler des Instituts. (sda)